



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

60. Maturajubiläum

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.116

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6953](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6953)

60. Maturajubiläum

Über den Treffen ehemaliger Klassenkameraden , bei denen die Teilnehmerzahl ständig schwindet , liegt so etwas wie ein Hauch Resignation und Wehmut. Man freut sich zura und klopft sich auf die Schulter und sagt "lebst du auch noch altes Haus" und man stellt fest , daß der andere ganz tief drin in seinem Wesen gar nicht so viel anders geworden ist und daß wir die gleichen geblieben sind wie damals zwischen Physik- und Turnsaal , Klassenraum und konferenzzimmer . Aber es fehlt immer wieder einer . Und die kommen , haben ein paar Falten mehr , und der ein oder andere geht mühsamer oder hört schlechter. Langsam kommen wir uns vor wie die Zirben über der Baumgrenze , die einsamer werden und in die schon einige Blitze hineingefahren sind.

Darum , liebe Freunde, möchte ich ein paar Worte über die Chancen des Altwerdens sagen . die gibt es nämlich auch - auch dann , wenn wir biologisch auf der Rutschbahn nach unten sind. Ich habe zwar nichts Sensationelles anzubieten . Die Lebenslandschaft bleibt wie sie ist . Es geht dem Talende zu . Aber es kann zu einer Vertiefung kostbarer Grundhaltungen kommen . Und mit ihnen ändert sich die Beleuchtung. Wir wissen alle , wie sehr die Spiele des Lichts eine Landschaft verändern können .

Da ist es zum Beispiel möglich , daß in der gelasseneren Sicht von Vergangenheit Gegenwart und Zukunft eine Vertiefung dessen erfährt, was man "Geschenkerlebnis des Daseins" nennt. Man erlebt z. B. die Zeit intensiver als "geschenkte Jahre" . Man ist dankbarer, wenn die kunst der Ärzte manche Beschwerden erleichtert. Man freut sich über eine noch erhaltene Beweglichkeit und darüber , daß man nicht in allem auf andere angewiesen ist . Ein Stück Gesundheit , ein guter Schlaf , das geistige Bei-Sich-Sein , das Sehen und die Verständigungsmöglichkeit - alles streift das unscheinbare Papckpapier der Selbstverständlichkeit ab und offeriert sich mit bunter Schleife als Geschenkpackung . Und je länger , je mehr kommt man zur Überzeugung , daß der alte Spruch , " jeder sei seines Glückes Schmied" , so doch nicht ganz stimmt. Es wird uns viel mehr geschenkt , als wir schmieden . Kein vernünftiger Mensch wird eine gelungene Partnerschaft , ein erfülltes Berufsleben, familiäres Glück und Freude mit Kindern und Enkeln als eigene Schmiedekunst werten . Das alles ist in hohem Maß Geschenk . . Das Geschenkerlebnis des Daseins , das einen guten Teil der Altersweisheit darstellt , erfüllt die Lebenslandschaft mit den Pastellönen einer schlichten Dankbarkeit . Und wer sich darum bemüht , kommt den schweren Talnebeln der Altersverbitterung aus .

In demselben Augenblick , wo das Wort "danken" fällt, erhebt sich sofort die Frage "wohin mit dem Dank ?" .Es ist wie mit den Worten erzählen , grüßen , ersuchen , bitten - ohne Gegenüber sind sie sinnlos. Man kann einem Es nicht danken . Nicht einer Natur , nicht einer konstitution und keinem Kreislauf . Man kann keinem Universum danken , keinem Chaos und keinem Kosmos , keiner Materie und keinem Schicksal und keinem Zufall . Das alles sind keine Adressen für Dankbriefe . Danken bildet nicht umsonst den stabreim mit Du . Wer auf dem letzten Horizont kein Du hat - nur der müßte sich mit der Annahme eines blinden Schicksals begnügen , das mit der Hilfe unzähliger Zufälle meine Existenz bestimmt . . Aber damit wäre der Talschluß wolkenverhangen bis zur letzten Schlucht. Das Geschenkerlebnis des Daseins und ein befreiendes Danke - das ist eine der Chancen eines erhellten Altwerdens.

Eine zweite Chance liegt darin , daß man etwas mehr Zeit bekommt für eine gewisse Hintergründigkeit . solange man mitten im Streß steht , haben wir die optik der Herzens und des Geistes auf nah eingestellt und nehmen uns nicht Zeit zum Drehen auf Unendlich - so etwa nach dem Grundsatz " primum vivere, deinde philosophari ..." Die alten Römer haben gesagt , daß die Eule , der Vogel der minerva, der Göttin der Weisheit , ihren Flug in der Dämmerung begänne . Und dieser Flügelschlag der Eule , die über die dämmernden Wälder streicht , das ist die zweite Chance des Altwerdens. Man kann ein besseres Gefühl und eine wachere Einsicht für begangene Torheiten und Irrtümer bekommen , zunächst bei sich selbst - und dann auch bei anderen und in der Gesellschaft , und andererseits ein besseres Gefühl für das , was das Leben trägt , für die Werte , die halten, und für das Gültige , das man nicht widerrufen muß . . Man kann ein wenig loskommen von der Verfallenheit an den Vordergrund und an den augenblick . Und aus dieser Altersweiheit heraus kann man - und so mancher von Euch hat das auch getan - in liebevoll-sorgsamer Weise sich einem Teil der Wirklichkeit zuwenden , einem Stück Heimat oder Heimatkunde, einer Lektüre ,

nicht nur am Fach hängen bleibt , an Zeitungen , die nicht nur sensationen, sondern auch Visionen und Weitblicke bringen . Ich möchte diese Chance des Altwerdens "den Drive zum Wesentlichen " nennen . und wenn ich ihn zunächst mit dem schleppenden Flügelschlag der Eule , des Vogels der Weisheit , in Verbindung gebracht habe , dann möchte ich als gläubiger Christ doch einen Symboltausch vornehmen . Ich glaube an die silbernen Schwingen der Taube , an den Geist Gottes , der immer wieder wie am Beginn der Schöpfung , über den Wassern und dem vermeintlichen Chaos schwebt. Ich glaube und hoffe auf diesen Flügelschlag , auch hier und jetzt , in dieser Stunde der Besinnung , und dieser Flügelschlag der Taube ist nicht schwer und schleppend , wie es eben menschliche Weisheit immer sein muß , sondern beschwingt und kraftvoll , aus den Höhen des Unendlichen immer wieder herabkreisend in unsere kleine Welt .

Die letzte Chance des Altwerdens , von der ich sprechen möchte , liegt in einem wunderbaren Wort des Psalms 71 :

" Auch wenn ich alt und grau bin , o Gott, verlaß mich nicht"

Die tiefste Chance des Altwerdens liegt in einem Neu-Erwachen eines Vertrauens , das irgendwie einen geheimnisvollen Bogen zu einer glücklichen Kindheit schlägt - wenn man damals wirklich das Erlebnis einer Geborgenheit haben durfte. Auch nach Erkenntnissen Anthropologen und Verhaltensforschern ist der Mensch zu einem solchen Vertrauen hin programmiert. Es ist die Bucht , der ruhige Hafen , auf den wir zusteuern und in den wir den Anker versenken : "Auch wenn ich alt und grau bin , o Gott , verlaß mich nicht."

Diese drei Chancen wollte ich zur nachdenklichen Seite unseres Sechziger-Matura-Jubiläums beisteuern :

Das vertiefte Geschenkerlebnis des Daseins und die Atmosphäre der Dankbarkeit,
Den Flug der Eule der Weisheit und die Schwingen der Taube des Heiligen Geistes,
den Drive zum Wesentlichen und Gültigen

Und das Vertrauen zu dem , der uns nicht verläßt , auch wenn wir alt und grau geworden sind.